

Veranstaltungskalender Juli 2021

Do	1.	08.00 Frühgebet	
Fr	2.		
Sa	3.		
So	4.	10.00 Gottesdienst und KidsChurch Leitung: Mathias Wegmüller; Predigt: Stefan Zulauf Thema: <i>Taufe, warum?</i>	
Mo	5.		
Di	6.		19.30 Gebetsabend
Mi	7.		
Do	8.	08.00 Frühgebet	
Fr	9.		
Sa	10.		
So	11.	10.00 Gottesdienst Leitung: Brigitta Engeli; Predigt: Rainer Behrens Thema: <i>Mit Jesus zu Tisch (Lukas 7,18-50)</i>	
Mo	12.		19.30 PRAY - KfK-Gebet
Di	13.		20.00 Hauskreise
Mi	14.		
Do	15.	08.00 Frühgebet	
Fr	16.		
Sa	17.		
So	18.	10.00 -Gottesdienst und KidsChurch Leitung: ???; Predigt: Stefan Zulauf Thema: <i>Sei echt. Werden wie Christus (Philipper 3,1-13)</i>	
Mo	19.		
Di	20.		19.30 Gebetsabend
Mi	21.		
Do	22.	08.00 Frühgebet	
Fr	23.		
Sa	24.		
So	25.	10.00 Gottesdienst Leitung: Steffi Weck-Rauprich; Predigt: E. & R. Kleger Thema: <i>Gott ist treu! (Ein Ehepaar erzählt aus ihrem Leben)</i>	
Mo	26.		
Di	27.		20.00 Hauskreise
Mi	28.		
Do	29.	08.00 Frühgebet	
Fr	30.		
Sa	31.		

Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir. (Apostelgeschichte 17,27)

Chrischona-Gemeinde Kreuzlingen
Romanshornestrasse 29
8280 Kreuzlingen
www.chrischona-kreuzlingen.ch

Evangelische Freikirche
Telefon 071 688 15 46
Pastor Stefan Zulauf
Email stefan.zulauf@chrischona.ch



Liebe Gemeinde

In Philipper 3,10 schreibt Paulus der Gemeinde in Philippi über die **Gemeinschaft seiner Leiden**. In unserer modernen Zeit ist Leiden etwas Privates und Peinliches, denn wir wollen niemandem zur Last fallen. Da fordert Paulus uns heraus und sagt, dass unser Leiden etwas ist, wodurch die Gemeinde lernt, vorwärtskommt und ermutigt wird.

Hast du schon mal jemanden besucht, der starke Schmerzen hat? Da spürt man das Leiden so stark, dass man gar nicht anders kann, als darauf einzugehen. Da kannst du nicht über Banales reden; da dreht sich alles nur um eines. Leid ist etwas Erdrückendes und es hält den Finger auf das Problem des Lebens. Es ist sehr frustrierend und wir tun uns schwer damit, darin Sinn zu finden. Wir werden dadurch damit konfrontiert, dass unser Leben einem Ende zu steuert und alles andere wird dadurch verdrängt.

Paulus sagt im Philipperbrief, dass «der Gott des Friedens alle Vernunft übersteigt» (4,7) und will uns damit sagen, dass Gott auch im Leiden Sinn macht. Leiden ist nicht sinnlos. Auch wenn wir es nicht ändern können, so können wir es anerkennen und bejahen.

Die Herausforderung mit Schmerz und Leid ist, dass es uns ans Limit bringt, und wir von uns entfremdet werden. Im Leiden erkennen wir uns nicht mehr. Wir verlieren die Kontrolle und das Leid übernimmt uns. Im Philipperbrief wird Paulus mit Verfolgung gedroht und er erlebt Schmerzen, und läuft dadurch Gefahr das Ziel aus den Augen zu verlieren. Das ist genau der Punkt, wo wir in Not und Schmerz in Versuchung stehen, uns von den noblen Zielen des Glaubens zu distanzieren. Diese Versuchung bedroht unsere Integrität im Glauben. Wir entkoppeln uns plötzlich von dem, was in schmerzlosen Zeiten in Christus alles so wunderbar Sinn gemacht hatte.

Die moderne Medizin hat uns gelehrt, dass Leid etwas ist, bei dem wir die Ursache medizinisch bekämpfen müssen (was nicht falsch ist!) und lässt dabei die Frage nach dem Sinn aus. Was will Gott mir in dieser Situation lernen? Was hat das mit meinem Glauben zu tun? Dadurch, dass das Leid in der Vergangenheit oft mit Sünde in Verbindung gebracht wurde, getrauen wir uns oft gar nicht mehr, zu fragen, was der Sinn einer schmerzhaften Situation im Leben ist. Doch Paulus zeigt uns auf, dass Leiden für das Evangelium und auch das Leiden in unserer Krankheit, in der grösseren Geschichte mit Gott Sinn macht. Trauma ist nicht sinnlos! Die Gemeinde hat einen Auftrag, aufzuzeigen, dass wir uns in einer grösseren Geschichte befinden und dass wir gerade in den Beziehungen in der Gemeinde Sinn finden.

Ich bin einmal direkt vom Krankenbett eines Mannes mit einer tödlichen Krankheit in fortgeschrittenem Stadium direkt an die Gemeindeversammlung gekommen und brachte Grüsse mit, die mit tiefen Schmerzen verbunden waren. Wow, hatte das uns als Gemeinde aufgerüttelt! Uns allen wurde an diesem Abend bewusst, dass es in der Gemeinde noch eine andere Dimension gibt. Ich glaube eine gesunde Gemeinde erträgt das Leiden eines Gemeindegliedes und wird dadurch in ihren Sinnen geschärft. Ich glaube das Leid hat in der Gemeinschaft Platz, weil es uns hilft schärfer zu sehen.

Zwischen Paulus und den Philippern gibt es ein Wechselspiel, gerade auch weil die Philipper Epahroditus gesandt hatten und dieser inzwischen todkrank wurde. Epahroditus schämt sich nun nach Philippi zurückzugehen. Doch Paulus sendet ihn zurück, damit er nicht im Glauben abhängt und in der Gemeinde ermutigt wird. Paulus schreibt in Philipper 2,29 «Nehmt ihn gerade wegen seinen Leiden im Herrn voll Freude auf, und haltet Leute wie ihn in Ehren.» Da können wir modernen Menschen etwas von Paulus lernen. Leiden gehören nicht nur ins Private, sondern auch in die Gemeinde, weil wir die Leidenden ermutigen können und gleichzeitig von ihnen auch ermutigt werden.

Warnung! Es okay und passend, wenn ich entscheide, dass ich mein Leiden mit der Gemeinde teilen möchte, doch es ist unangebracht und unangemessen, wenn ich das anderen überstülpe! Wenn ich das tue, dann greife ich vielleicht in das ein, was Gott gerade am Tun ist, und darüber hinaus mache ich Gott zu einem Tyrannen. Denn wir sind als Gemeinde der Leib von Christus und wenn wir innerhalb der Gemeinde persönliche Grenzen überschreiten, dann ist das, wie wenn Jesus an uns Gewalt anwendet.

Zusammenfassend, das moderne «Selbst» ist ein modernes Konstrukt, dass es so für Paulus nicht gibt. Für ihn gibt es ein Leiden ohne Teilnahme in der Gemeinschaft gar nicht. Wenn wir eine Gemeinde sind, dann sind wir das nicht nur in Happy Times, sondern auch in Hard Times! Jesus hat für uns gelitten und hat uns an seinem Leid teilnehmen lassen, damit wir als Gemeinde geformt und gestaltet werden. Das Leiden unserer Gemeindeglieder erinnert uns daran, dass was wir auf Erden erleben, nicht das letzte Wort in unserem Leben ist. Für diejenigen, die ein friedliches Leben in Zurückgezogenheit leben, kann die Teilnahme am Leiden eines anderen eine willkommene Aufmischung des ruhigen Wassers sein und uns darauf aufmerksam machen, dass Solidarität und Anteilnahme ein integraler Bestandteil der Gemeinde sind.

Herzliche Grüsse
Stefan Zulauf